

Fachschulen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **72 (1965)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wir in der Stoffkollektion 1965 klassische Karos, Glencheck, Prince-de-Galles und Pepitas. Feine Shetlands von dunkelblauer, marengo- bis mittelgrauer Farbe sind für den Habillé- oder klassischen Stadtmantel bestimmt. Ferner erfreuen sich beim Kenner großer Beliebtheit die Materialien aus Cashmere, Angora sowie deren Mischungen mit reiner Schurwolle. Für den Sportmantel markante Tweeds in allen Dessins und Schattierungen.»

Große Aufmerksamkeit schenken die Maßschneider ihrem Nachwuchs — eine Aufmerksamkeit, die sehr praxisverbunden ist. Unter dem Titel «Junge Schneider zeigen die Herrenmode von morgen» zeigten Lehrlinge zweier Ateliers und der Schweizerischen Schneiderfachschnule ei-

gene Kreationen auf dem Laufsteg, die eine solide Ausbildung bewiesen. Daß die jungen Leute — im Zeichen der Herrenmode von morgen — ihrer lebhaften Phantasie großen Spielraum ließen, war verständlich und auch ganz richtig. Nun, dieser Ideenreichtum, frei von konventionellen Richtlinien, erzielte bei der festlich gekleideten und auch festlich gestimmten Besucherschar — es waren über 1000 Personen anwesend — nicht nur großen Beifall, sondern auch stürmische Heiterkeit. Viele avantgardistische Ideen werden zuerst oft belacht und reifen später doch zum Allgemeingut heran. Dieser wagemutige Nachwuchs dürfte sich dieser Tatsache bewußt sein, denn er zeigte tapfer und zukunftsgläubig seine Schöpfungen.

Tendenzfarben Frühjahr/Sommer 1966

Die Tendenzfarbenkarte der «Schweizerischen Interessengemeinschaft Textilmoderat» ist zweifach ausgeführt, die eine Karte für Wolle und die andere Karte für Baumwolle, Seide und Kunstfasern. Diese Farbenkarte, vom Modekomitee des Schweizerischen Moderates zusammengestellt, bildet eine Synthese der allgemeingültigen Farb-tendenzen aus allen Modezentren.

Zu den einzelnen Farben äußert sich der Moderat im nachstehenden Sinne: Die modischen Farben entstanden im Zeichen des Hell-Dunkel-Kontrastes, d. h. die Effekte werden speziell durch eine farbliche Steigerung innerhalb der gleichen Skala erzielt. Eine andere Botschaft strahlt die Frühjahrsmode 1966 aus — sie will optimistisch sein. Der modische Trend begünstigt speziell die der Jugend und der Freizeit zugeordneten Farbgruppen in folgenden attraktiven Abstufungen: «Sunset», eine Orangeskala, die die Vielfalt eines sommerlichen Sonnenuntergangs umfaßt. «Régate» bildet die Fortsetzung der bereits beliebten Blauskala in verschiedener, abgewandelter Nuancierung. «Mi-

mosa» ist eine Auslese besonders frischer gelber Töne. «Malachite» stellt sich als neue Interpretation der anhaltenden grünen Farbgebung vor. «Sahara» und «Lin» («Lin» nur auf der Farbenkarte Wolle) bilden einen farblichen Ruhepol. «Feu» und «Acquamarine» sowie «Parana» («Acquamarine» nur auf der Farbenkarte Baumwolle/Seide/Kunstfasern und «Parana» nur auf der Farbenkarte Wolle) treten in lebhaften Akzenten auf. Die einzelnen Farben sind in folgende Gruppen zusammengefaßt: Allgemeine Modefarbe — Hochmodische Promotionsfarbe — Für Spezialeffekte und Kontrastwirkungen.

Die vierteilige, zweckmäßig gestaltete Farbenkarte dürfte jedem Textilfachmann nützlich sein. Die Farbkarten (eine Karte Wolle und eine Karte Baumwolle/Seide/Kunstfasern) gelangen im Mai 1965 in den freien Verkauf und können zum Preis von Fr. 25.— je Satz mit dem Informationsbulletin beim Schweizerischen Textilmoderat, Eigerstr. 55, 3000 Bern 23, bezogen werden.

Fachschulen

Erkennen und Unterscheidung der Chemiefasern

Praktisches Arbeiten mit Mikroskop und chemischen Reagenzien

Ein Weiterbildungskurs an der Textilfachschule Zürich

Spricht es nicht für diesen Kurs und sein Programm, wenn nach zwei abgeschlossenen Kursen ein dritter durchgeführt wurde? Diese Frage versuche ich in nachfolgendem Bericht zu beantworten.

Wie schon der Titel klar zu erkennen gibt, handelt es sich hier ausschließlich um die Analysierung synthetischer Fäden, Gespinste und regenerierter Zellulosefasern. Die zunehmende Bedeutung der synthetischen Garngruppen läßt es heute nicht mehr zu, daß der Fasertyp nur anhand einer kurzen Brennprobe ermittelt wird. Mehr und mehr ist es unumgänglich, daß der Textilkauflmann, der Disponent — nicht nur der Textilchemiker — die große Vielfalt dieser Synthetics mittels mikroskopischer und chemischer Untersuchungen unterscheiden können.

Nach einer abgerundeten Einführung in das weitläufige Gebiet der verschiedenen Garnherstellungsverfahren erläuterte Herr Direktor Keller die drei Prüfungsarten, die diesem Kurs zugrunde lagen: Brennprobe, Probe auf den Querschnitt und Löslichkeitsprobe.

Das eigens hiefür zusammengestellte schriftliche Material trug viel zur klaren Uebersicht und guten Verständlichkeit dieses Lehrganges bei.

Obschon die Brennprobe viel aussagen kann, darf auf sie allein nicht abgestellt werden. Als zweiter «Wegweiser» hilft die mikroskopische Untersuchung auf den Garnquerschnitt. (Hier sei kurz erwähnt, daß Herr Direktor Keller selbst ein einfaches Verfahren entwickelt hat,

welches uns erlaubt, in kurzer Zeit und ohne großen Aufwand einen sauberen Schnitt herzustellen.) Um jedoch auf ein einwandfreies Resultat zu gelangen, muß die Löslichkeitsprobe unbedingt durchgeführt werden. Sie bestätigt endgültig, was anhand der Brennprobe und der Querschnittuntersuchung vermutet wurde. Der chemische Nachweis kann durch verschiedene analytische Methoden erbracht werden, und deshalb hat sich der Kursleiter auf das Verfahren mit organischen Reagenzien von F. Tucci (Ciba) festgelegt. Dieser Analysengang überzeugt durch seine Einfachheit.

Während drei Samstagen wurde im vorzüglich eingerichteten Labor an zehn Arbeitsstellen, ausgestattet je mit einem Mikroskop und allen notwendigen Instrumenten für die Querschnittproben, gearbeitet. Für die chemischen Untersuchungen standen für je zwei Teilnehmer ein «kleines Labor» mit Reagenzgläsern, Dochtrenner und organischen Lösungsmitteln (Azeton, Chloroform, Eisessig, Dimethylformamid, Cyclohexanon, 85 % Ameisensäure, Nitrobenzol und destilliertes Wasser) zur Verfügung. Schritt um Schritt erarbeiteten die Kursteilnehmer, immer gestützt auf die drei Prüfungsarten, die erforderlichen Resultate zur Bestimmung der verschiedenen Materialien. So war es bald möglich, Polyamid 6 von Polyamid 6.6 auseinanderzuhalten oder eine Viskosefaser mikroskopisch von einem Cuprogarn zu unterscheiden. Es wäre noch manch symptomatisches Merkmal oder spezifisches Verhalten dieser Chemiefasern aufzuzählen, alles Tatsachen, die den Teilnehmern unbekannt waren. P. S.